

Hoffnungsträgerin

Der Diakonie Flüchtlingsdienst informiert

Nr. 1/2019



Schutz & Empowerment
**Seite an Seite mit
geflüchteten Frauen**



Schutz und Hilfe für Frauen auf der Flucht.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mitte 2018 waren 68,8 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Die Hälfte von ihnen sind Frauen und Mädchen. Sie fliehen vor politischer, ethnischer sowie religiöser Verfolgung, vor Folter und Tod. Frauen sind zusätzlich aber oft auch Opfer von geschlechtsspezifischer Verfolgung. Sie sind Betroffene von Vergewaltigungen, Zwangsheirat, Genitalverstümmelung und Frauenhandel.

In vielen (Bürger-)Kriegen gehören systematische Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen zur „Kriegsstrategie“. Die Angst ist die ständige Begleiterin dieser Frauen, sowohl in den Herkunftsländern, als auch auf der Flucht.

Die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt leiden unter psychischen Langzeitfolgen. Depressionen, Suizidgedanken und soziale Isolation sind die Folgen.

2018 haben über 5.300 Frauen und Mädchen in Österreich einen Asylantrag gestellt. Ihrem Schutz, ihrer Unterstützung und Stärkung widmen wir uns im Diakonie Flüchtlingsdienst in mehreren Einrichtungen. Wir stehen geflüchteten Frauen mit Beratung, Bildungsangeboten und Gesundheitsversorgung zur Seite und setzen uns für ihre Rechte ein.

Dabei unterstützen uns Tag für Tag zahlreiche freiwillig Mitarbeitende und Spender*innen. Ihr Engagement schenkt geflüchteten Frauen und Mädchen eine Zukunft in Sicherheit, Gesundheit und Würde. In Dankbarkeit widmen wir ihnen diese Ausgabe unserer Hoffnungsträgerin!

Mit feministischen Grüßen, Ihre

Alexandra Gröller
Geschäftsführung Diakonie Flüchtlingsdienst

Inhalt

Grundlegende Bildung für Frauen 3

Die Diakonie ermöglicht Bildung für Frauen, damit sie der Spirale aus Arbeitslosigkeit und Armut entkommen können.

Interview: „Es sind starke Frauen!“ 4

Nilofar Nadimi musste selbst aus dem Iran flüchten. Seither setzt sie sich für Frauenrechte ein.

Kurzmeldungen 6

Frauen beraten Frauen 8

Die Diakonie bietet Information, Unterstützung und (psychosoziale) Beratung für geflüchtete Frauen.



Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst

Weiblich, schwanger, wohnungslos 10

Viele Geflüchtete leben in versteckter Obdachlosigkeit. Die Diakonie setzt sich tatkräftig für die Vermittlung von menschenwürdigem Wohnraum ein.

Kommentar von Spenderin Anke Harnisch 11

„Mit meiner regelmäßigen Spende für den Diakonie Flüchtlingsdienst möchte ich ein Zeichen setzen.“

Impressum

Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH
Steinergasse 3/12, 1170 Wien, Telefon: +43 (0)1/402 67 54
www.fluechtlingsdienst.diakonie.at
E-Mail: fluechtlingsdienst@diakonie.at
Spendenkonto: Diakonie Flüchtlingsdienst
IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678

Für den Inhalt verantwortlich: Alexandra Gröller
Redaktion: Hamdi Abdullahi Hassan, Carina Ateş-Pachler, Claudine Bersi, Heike Ehlers, Alexandra Gröller, Anke Harnisch
Lektorat: Stefanie Meier
Chefredaktion: Claudine Bersi, Heike Ehlers
Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine 100%ige Tochter der Diakonie Eine Welt gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem. GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.
Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller
Datenschutzbeauftragter: Hermann Böhm
Coverfoto: Nadja Meister
Grafische Gestaltung: Peter Egelseer
Verlagsort: Wien

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Sternchen (Mitarbeiter*innen, Klient*innen) entschieden.

Grundlegende Bildung und Selbstermächtigung

Die Diakonie ermöglicht grundlegende Bildung für Frauen, damit sie der Spirale aus Arbeitslosigkeit und Armut entkommen können.

Wir freuen uns sehr, Ihnen unser neues Bildungsprojekt „Bee_com[e]“* vorzustellen. Bee_com[e] bietet ab September Basisbildungskurse für Frauen in Wien, Tirol und Niederösterreich an. Das breite Angebot wird durch eine Netzwerkpartnerschaft mit BhW Niederösterreich und der Diakonie Akademie ermöglicht.

Basisbildung im Projekt Bee_com[e] bedeutet nicht nur den Erwerb von grundlegender Bildung, insbesondere der Lese- und Schreibfähigkeit, sondern auch die Frauen in ihren vorhandenen Kompetenzen zu stärken.

Sie sollen ermutigt werden, in der Gesellschaft einen Platz zu finden und sich persönlich zu entfalten.

Mangelnde Bildung hat meist Arbeitslosigkeit, Armut und gesellschaftliche Isolation zur Folge. Vor allem Frauen mit Bildungslücken sind oft in dieser Spirale gefangen. Um diese Frauen zu unterstützen, haben wir Bee_com[e] ins Leben gerufen.

Bereits jetzt gibt es zahlreiche Interessentinnen für unsere Kurse. Gerade Frauen – unabhängig ihrer Herkunft oder ihres Alters – wollen lernen, um

ein neues selbstbestimmtes Leben zu beginnen. Sie möchten unabhängig sein, an der Gesellschaft teilnehmen und sich einbringen.

In regulären Kursen kann selten auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer*innen eingegangen werden. In den Kursen von Bee_com[e] wird das anders sein. Wir wollen unsere Teilnehmerinnen individuell fördern, damit sie bereits vorhandene Kompetenzen entdecken und lernen, wie sie diese einsetzen können.

Das Programm sowie die Lernmethoden sind vielfältig: Das Angebot reicht vom klassischen Unterricht bis zu Trainings an neuen Lernorten, wie zum Beispiel in der Natur. Frauen haben zusätzlich die Möglichkeit, in Workshops und Praktikumsstellen praxisnahe Arbeitserfahrung zu sammeln.

Auch Aktivitäten mit Anwohner*innen im Umkreis der Kursstandorte sind geplant. Durch den gemeinsamen Besuch etwa eines Tanzworkshops, oder gemeinsames Brotbacken wird der Austausch gefördert. Teilnehmerinnen und Anwohner*innen teilen Erfahrungen, kommen miteinander ins Gespräch und lernen voneinander. Davon profitieren letztlich alle.

* Das Projekt Bee_com[e] wird gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung.



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Frauen wollen lernen und ein selbstbestimmtes Leben führen. Wir helfen.

„Es sind starke Frauen!“

Nilofar Nadimi flüchtete aus politischen Gründen aus dem Iran. Seither setzt sie sich für Frauenrechte ein. Im Haus Roßauer Lände, einer Grundversorgungseinrichtung des Diakonie Flüchtlingsdienstes, initiiert sie zahlreiche Projekte.

Diakonie: Woher kommen die Frauen im Haus Roßauer Lände?

Nilofar Nadimi (pädagogische Leiterin, Haus Roßauer Lände): Bei uns leben ungefähr 70 Frauen aus Afghanistan, Somalia, Westafrika, Tschetschenien, Syrien... In den Medien sehen wir immer das Klischee, dass nur junge Männer allein flüchten. Aber in der Praxis zeigt sich oft ein ganz anderes Bild. Viele Frauen flüchten allein, manche mit ihren Kindern. Diese Frauen sind wirklich tapfer und flüchten unter Schwierigkeiten, die man sich nicht vorstellen kann.

Welche Schwierigkeiten sind das?

Frauen werden auf der Flucht vergewaltigt. Kinder werden von ihren Müttern getrennt. Oder Familien werden getrennt: Plötzlich ist der Mann mit dem einen Kind, die Frau mit dem anderen Kind allein, weil im Auto kein Platz war oder der Schlepper meinte, so sei es besser. Wenn alles gut geht, finden sie einander später wieder – aber nicht immer.

Ein weiteres Problem ist, dass viele gezwungen sind, sich für die Flucht Geld auszuborgen. Sie tapen damit in eine Falle, aus der Frauen- bzw. Menschenhandel resultiert.

Wie geht es den Frauen in Österreich?

Ein Schock sind die Sprache und die Barrieren, die dadurch entstehen. Häufig machen sich die Frauen viele Sorgen um die eigene Familie, die zu-

„Viele Frauen flüchten allein, manche mit ihren Kindern“

rückbleiben musste. Auch die Familien in den Heimatländern sind sehr besorgt. Die Hoffnung ist groß, dass sie einander irgendwo besuchen können. Aber das ist meist nicht der Fall. Die jahrelange Trennung ist schlimm.

Die meisten Frauen durchlaufen schwierige Phasen, in denen sie denken: „Ich schaffe das nicht!“ oder

„Wie kann ich das mit den Kindern schaffen?“ Dann antworte ich: „Du hast es geschafft, diese gefährliche Flucht mit deinen Kindern allein zu gehen. Also kannst du Vieles schaffen!“ Es sind starke Frauen. Denn auf die Flucht begibt man sich nur, wenn man wirklich keine Aussicht mehr im eigenen Land hat. Die Schwierigkeiten und Gefahren einer Flucht sind den Frauen sehr wohl bewusst.

Wie lange ist die Aufenthaltsdauer hier im Haus?

Es sind zirka drei Jahre. In dieser Zeit schauen die Bewohnerinnen jeden Tag ins Postfach, ob der Brief mit dem Asylbescheid da ist. Er ist für sie Schicksal. Viele haben jetzt einen negativen Bescheid bekommen, die Menschen haben Angst. Wir versuchen sie zu ermutigen und ihnen bewusst zu machen, wie viele Ressourcen und Fähigkeiten sie bei uns durch verschiedene Projekte entdeckt haben, aber die Angst ist zu Recht dennoch groß.

Welche Projekte organisierst du?

Mein Ziel war von Anfang an, Frauen zu stärken. In den letzten Jahren veranstaltete ich Schwimmgruppen, Nähprojekte, Gartenarbeit ... Das letzte Projekt war eine Chorgruppe.

Durch die Gruppenaktivitäten lernen sich die Frauen gegenseitig kennen. Manchmal denkt jemand: „Niemand hat so viele Probleme wie ich!“ Aber wenn sich die Frauen kennen, wissen sie, dass auch die anderen ähnliche Probleme haben. Dadurch wird das Zusammenleben im Haus besser, Konflikte werden schneller gelöst und es gibt ein besseres Verständnis füreinander. Außerdem fehlt den Frauen der soziale Rückhalt aus den Familien, die sie zurücklassen

Foto: Michael Seirer



Nilofar Nadimi musste selbst flüchten, heute unterstützt sie geflüchtete Frauen.



Gruppenaktivitäten im Haus Roßbaurer Lände geben den Frauen Rückhalt.

mussten. Sie haben kein soziales Netzwerk und niemand, mit dem sie Probleme besprechen können. Die Gruppen bei uns im Haus schaffen hier Abhilfe.

Du veranstaltest jedes Jahr ein Frauenfest – warum?

Für mich ist es ein Zeichen der Vielseitigkeit und Verbundenheit. Eine Veranstaltung, in der sich Frauen ausdrücken können. Unsere Klientinnen kommen aus Ländern, wo Frauen jedes Recht zur Entfaltung verwehrt wird. Länder, in denen die Stimmen der Frauen erstickt werden. Wo die Frauen, die ihre Stimmen dennoch erheben, verhaftet und gefoltert werden, weil sie an ihre Grundrechte als Mensch glauben. Der 8. März, der internationale Frauentag, den kennen viele Frauen nicht. Frauen machen die Hälfte der Gesellschaft aus. Sie sollen die gleichen Rechte haben wie die andere Hälfte. Deshalb ist es so wichtig, dass wir diesen Tag auch ehren.

Hat sich die Situation für Flüchtlinge durch die neue Regierung geändert?

Ja, das ist für mich total beängstigend. Zum Beispiel die Kürzung der Sozialhilfe um 300 Euro, wenn sie den Deutschkurs B1 nicht positiv absolvieren. Wir haben viele Frauen, die bemühen sich sehr. Aber wenn sie beispielsweise Analphabetinnen waren, dann braucht es einfach eine längere Zeit, damit sie das aufholen und

„Die Maßnahmen der Regierung treiben Frauen in die Armut“

das geforderte Deutschniveau erreichen. Und 300 Euro sind viel Geld, das meistens für die Kinder fehlt.

Bei uns lebt eine Mutter mit vier Kindern – die Frau war Analphabetin, jetzt hat sie Deutsch auf Level A1 absolviert. Sie zahlt für ein Kind die Nachhilfe, das andere Kind geht aufs Gymnasium und braucht für die Schule viel Geld. Die Maßnahmen der Regierung treiben Menschen wie sie in die Armut, vor allem Frauen. Außer-

dem führt es Frauen zurück in die Abhängigkeit von Männern. Die Kinder müssen die Schule abbrechen und zum Arbeiten anfangen. Was haben wir dann für eine Gesellschaft?

Welche Wünsche an die Regierung hast du?

Derzeit leben asylsuchende Frauen in Österreich oft sehr isoliert. Sie sind immer mit den gleichen Menschen umgeben. Sie dürfen nicht arbeiten, obwohl sie wollen. Das ist nicht gut. Mein Wunsch ist, dass Frauen leichter Zugang zu verschiedenen Ressourcen haben: zu Arbeit, zu Anwält*innen, zu Deutschkursen, zum Gesundheitssystem sowie psychologischer Unterstützung und Kinderbetreuung.

Jede Frau hat eine Begabung. Manche sind handwerklich sehr geschickt, andere besonders clever. Aber es werden ihnen so viele Hindernisse vor die Füße gelegt. Je unabhängiger die Frau ist, umso besser kann sie über sich selbst bestimmen. Das wirkt auch auf die nächste Generation – denn jede Frau ist ein Vorbild für ihre Tochter.

20. Juni = Weltflüchtlingstag

Über 68 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht vor Krieg, Gewalt, Folter und gravierenden Menschenrechtsverletzungen. Die Zahlen haben traurige Rekorde erreicht.

Anlässlich des Weltflüchtlingstags, am 20.06., möchten wir einmal mehr

den Mut und die Stärke dieser Menschen würdigen und unsere Solidarität bekunden. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen Flüchtlinge diffamiert sowie ihrer Rechte und Würde beraubt werden, ist es der Diakonie **besonders wichtig für Flüchtlinge einzustehen.**



68 Millionen Menschen suchen Schutz - wir können helfen!

Kleines Asyllexikon

Geschlechtsspezifische Verfolgung

Vielfach werden Frauen aufgrund ihres Geschlechts verfolgt. Häufig geht damit sexualisierte Gewalt einher. Verfolgungshandlungen wegen der Geschlechtszugehörigkeit können von der Genfer Flüchtlingskonvention durch den Konventionsgrund der sozialen Gruppe erfasst werden.

Daher wird etwa in folgenden Fällen Asyl zuerkannt:

- Frauen, die einen „westlichen“ Lebensstil angenommen haben und traditionell patriarchale Wertvorstellungen ablehnen.
- Genitalverstümmelung (FGM)
- Personen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verfolgt werden
- Zwangsheirat

Foto: pixabay



Ein guter Start ins Leben, dank AmberMed.

Willkommen im Leben!

Mit **AmberMed** bietet die Diakonie medizinische Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz. Die gynäkologische Ordination von AmberMed ist für viele Frauen mit Fluchthintergrund eine wichtige Anlaufstelle.

Viele unversicherte Schwangere nehmen unsere Angebote in Anspruch. Im Jahr 2018 konnten wir, dank der Unterstützung unserer Spender*innen und Mitarbeitenden, 121 Frauen während der Schwangerschaft betreuen und **45 gesunde Babies willkommen heißen!**

„Vergissmeinnicht – Das gute Testament“

Als **Zeichen des Danks** pflanzte die Diakonie gemeinsam mit anderen gemeinnützigen Organisationen am Maria-Theresien-Platz in Wien Vergissmeinnicht-Pflanzen. Mit dieser schönen Tradition gedenken wir jährlich unseren Testamentsspender*innen, die mit ihren Vermächtnissen wichtige gemeinnützige Projekte ermöglichen und so die **Zukunft positiv mitgestalten.**

Haben Sie Interesse an unseren kostenlosen **Infoveranstaltungen** zum Thema Erbschaft oder möchten Sie unseren kostenlosen **Erbschaftsratgeber** bestellen?

Dann kontaktieren Sie bitte Frau Mag.^a Heike Ehlers unter: 01/402 67 54-1108 oder info@diakonie.at

Vergissmeinnicht: Sie sind unvergesslich, danke!



Foto: Ludwig Schiedt



Flüchtlinge warten auf die Essensverteilung.

Fotoausstellung

Im April besuchten zahlreiche Interessierte die Fotoausstellung unserer Schwesternorganisation, **Diakonie Katastrophenhilfe**, zum Thema Flucht. Die Reportagefotografen Christoph Püschner und Frank Schultze dokumentieren seit Jahren die Arbeit der Diakonie und fangen mit ihrer Kamera die Schicksale von Flüchtlingen weltweit ein. Im Rahmen der Ausstellung präsentierten sie eine Auswahl ihrer Bilder. Die bewegenden Fotografien zeigen Grauen, Angst und Verzweiflung, aber auch **Hoffnung auf Zukunft**.

Frauenfest 2019



Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst

Augelassene Stimmung beim Frauenfest.

Nilofar Nadimi, die pädagogische Leiterin der Diakonie-Grundversorgungseinrichtung in der Roßauer Lände in Wien, organisiert jährlich zum **Frauentag am 8. März** ein schönes Fest: „Beim Fest in diesem Jahr haben afghanische Frauen beim brasilianischen Tanz mitgemacht, georgische Frauen haben kurdisch getanzt. Es war für diese Frauen wirklich ein Ereignis, das sie nie vergessen werden. In Afghanistan oder Syrien hätten sie sich nie vorstellen können, einmal in Wien ausgelassen zu tanzen und zu singen“, erzählt die Organisatorin freudig.

Lesen Sie ein Interview von Nilfoar Nadimi auf Seite 4.

Shoppen und Gutes tun!

Baby-Strampler, T-Shirt oder Hoodie – wer ein Kleidungsstück mit einem Design von Conny erwirbt, spendet gleichzeitig für die Arbeit des Diakonie Flüchtlingsdienstes.

Damit Glaube, Hoffnung und Liebe wieder spürbare Realität im Leben von Menschen mit Fluchthintergrund werden, hat unsere Hoffnungsträgerin, Conny, wunderschöne Designs entwickelt – der Reinerlös geht an den Diakonie Flüchtlingsdienst.

Schöne Designs für Groß und Klein.

Die Textilien sind vorwiegend fair und in **Bio-Baumwolle** produziert und können online erworben werden: shop.spreadshirt.at/faith-hope-love/



Foto: Michael Seirer

Hoffnungsträger*innen im Porträt:

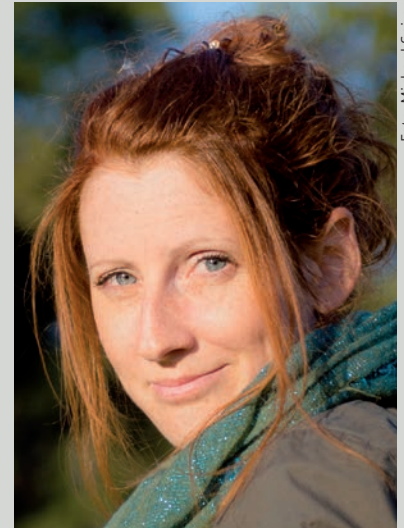


Foto: Michael Seirer

Conny hilft mit ihrer Kreativität. Danke!

Conny

„Da ich nicht viel Geld spenden konnte, aber Arbeitszeit und Kreativität, entwickelte ich Konzept & Designs für das Spendenprojekt **„Faith, Hope, Love“**“, erzählt Conny.

Glaube, Liebe & Hoffnung sind die drei Dinge, die uns helfen, schwierige Lebenssituationen zu überwinden.

Hilfe ist in der aktuellen politischen Lage besonders wichtig: „Sorge macht mir der derzeitige Rechtsruck, da dieser nicht nur den Sozialstaat und eine solidarische, offene Gesellschaft bedroht, sondern auch feministische Errungenschaften zurückdrängen will“, zeigt sich Conny besorgt.

Doch Conny beweist, es gibt viele Möglichkeiten um zu helfen. Zum Beispiel: Shoppen und Gutes tun: www.fait-hope-love.at/



Täglich suchen circa 50 Frauen die Frauenberatungsstelle auf.

Frauen beraten Frauen

Die Frauenberatungsstelle der Diakonie bietet geflüchteten Frauen Unterstützung bei der ersten Orientierung in Österreich. Im Frauencafé der Beratungsstelle werden neue Freundschaften geschlossen.

„Ich helfe gerne Frauen und Mädchen“, erzählt Hamdi aus Somalia. Die junge Frau ist Ende 2015 nach Österreich gekommen. Seitdem arbeitet Hamdi als Dolmetscherin und freie Journalistin für verschiedene Organisationen, Magazine und Radiostationen. Seit Oktober 2018 absolviert sie

ein freiwilliges Integrationsjahr in der Frauenberatungsstelle des Diakonie Flüchtlingsdienstes.

Die Frauenberatungsstelle der Diakonie besteht seit September 2017 und bietet Information, Unterstützung und (psychosoziale) Beratung

für geflüchtete Frauen. „Im September 2018 ging ich selbst als Klientin zur Diakonie Frauenberatungsstelle“, berichtet Hamdi. „In diesem Moment wurde mir klar, dass die Beratungsstelle der richtige Ort für mich ist, um Frauen und jungen Mädchen in Not zu helfen.“

Täglich suchen zwischen 40 und 50 Frauen die Beratungsstelle auf. Die meisten Klientinnen kommen aus Somalia, gefolgt von Afghanistan, Irak, Syrien, Tschetschenien, Nigeria oder aus dem Iran. Die Frauen stellen hauptsächlich Fragen zu Alltagsproblemen wie Grundversorgung oder Krankenversicherung. Viele kommen auch wegen gesundheitlicher Fragen oder möchten sich über Bildungsmöglichkeiten für sich und ihre Kinder informieren.

Die Beratungsstelle ist ein rein weiblicher Raum – Frauen beraten hier Frauen. Die Klientinnen sollen sich dadurch sicher fühlen, auch scham-

„In der Beratungsstelle habe ich Vertrauen, alle meine Fragen zu stellen“

und angstbesetzte Themen wie Verhütung, Gewalt oder Scheidung ansprechen zu können. Damit Frauen mit Kinderbetreuungspflichten die Angebote in Anspruch nehmen können, wird in der Beratungsstelle Kinderbetreuung angeboten.

In der Beratungsstelle hat Hamdi Roda aus Somalia kennengelernt. Die 27-Jährige ist alleinerziehende Mutter von drei Kindern. *„Ich hatte viele Probleme bevor die Diakonie Frauenberatungsstelle eröffnet hat und wusste nicht, an wen ich mich wenden kann“,* erzählt Roda. *„In der Beratungsstelle der Diakonie habe ich Vertrauen, alle meine Fragen zu stellen, egal worum es geht. Die Mitarbeiterinnen haben mir sehr geholfen, zum Beispiel bei medizinischen Fragen und der Vermittlung von Arztterminen.“*

Für Frauen wie Roda bietet die Frauenberatungsstelle wertvolle Unterstützung bei der ersten Orientierung in Österreich. Zusätzlich zum Beratungsangebot findet wöchentlich ein Frauencafé statt, in dem sich die Teilnehmerinnen über gemeinsame Themen austauschen sowie ihre Deutschkenntnisse verbessern können. Viele Klientinnen haben den Wunsch, Deutschsprechen zu üben

und „richtige“ Österreicherinnen kennenzulernen. Deshalb hat die Diakonie das Frauencafé ins Leben gerufen – einen Begegnungsort für alle.

Frau Ruth aus der evangelischen Pfarrgemeinde Liesing und Frau Anna aus der katholischen Pfarrgemeinde Rodaun sind regelmäßige Besucherinnen des Frauencafés. *„Der ökumenische Frauenkreis hat uns gefragt, ob wir zum Frauencafé kommen möchten, um mit geflüchteten Frauen Deutsch zu üben“,* erzählt uns Frau Anna. Die beiden sympathischen Damen haben nicht gezögert. Denn beide Frauen leben christliche Werte und unterstützen ihre Mitmenschen, wo sie können.

„Was mich so erstaunt hat, war die Offenheit der Frauen. Dass Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und Glaubensgemeinschaften ohne Vorurteile beisammen sitzen. Ich habe eine Menge gelernt im Frauencafé“, erzählt Frau Ruth begeistert.

Die lebenserfahrene und empathische Frau hat als Kind in Niederösterreich den Zweiten Weltkrieg miterlebt. Diese schreckliche Zeit hat Frau Ruth geprägt. Auch heute noch kann sie sich deshalb gut in Flüchtlinge hineinversetzen, die vor Krieg und Verfolgung flüchten mussten. Trotz anfänglicher sprachlicher Bar-

rieren haben die Besucherinnen des Frauencafés Wege gefunden, miteinander zu kommunizieren. Sie haben Festtagsgewänder wie Dirndl, Schmuck oder andere persönliche Gegenstände mitgebracht, Ostereier gefärbt, Theateraufführungen besucht und so gegenseitig ihre Kulturen und

„Im Frauencafé treffen sich Frauen aus vielen Kulturen“

Bräuche vorgestellt. Es ist ein lebendiger, geschwisterlicher Austausch und ein herzliches Miteinander. Aus diesen schönen Begegnungen haben sich sogar Freundschaften entwickelt. Frau Anna hat eine Familie aus Afghanistan ins Herz geschlossen. *„Ich habe die Aufgabe der Oma übernommen. Ich habe mich zum Beispiel um die Kinder gekümmert, während die Eltern zu den Interviews bei der Asylbehörde mussten“,* berichtet Frau Anna.

Wir sind begeistert vom großartigen Engagement dieser Frauen. Ihre Unterstützung und der Zusammenhalt geben uns Kraft, trotz Hürden, täglich für den Schutz und die Rechte von (geflüchteten) Frauen einzustehen. Damit alle Frauen in Österreich selbstbestimmt, in Sicherheit und Freiheit leben können.

Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst



Hamdi aus Somalia absolviert ein freiwilliges Integrationsjahr in der Frauenberatungsstelle der Diakonie.

Weiblich, schwanger, wohnungslos

Viele Geflüchtete leben in versteckter Obdachlosigkeit, auf der Straße oder in unzumutbaren Quartieren. Frauen trifft es besonders hart.

Die Telefone der Diakonie rann-ten heiß, als 2015 eine Welle der Solidarität durch die österreichische Bevölkerung ging. Damals stellten viele Österreicher*innen Flüchtlingen Wohnraum zu fairen Mietpreisen zur Verfügung. Das Angebot war so groß, dass die Diakonie Beratungsstellen gründete, welche diese Wohnungen an Geflüchtete vermitteln.

Geflüchtete Frauen sind oft obdachlos.



„Heute werden uns nur mehr selten Wohnungen angeboten“, berichtet Elisabeth Jama, Leiterin der Wohnberatungsstelle Wien. Dabei ist der Bedarf an Wohnraum ungebrochen hoch.

„Besonders Schwangere oder Alleinerzieherinnen mit Kindern leiden massiv unter den oft prekären Verhältnissen. Viele Wohnungen schimmeln und die Mütter machen sich Sorgen um die Gesundheit ihrer Kinder“, erzählt Elisabeth Jama weiter. „Oft kommen Frauen zu uns in die Beratung, weil sie aufgrund ihrer Schwangerschaft aus der Wohnung geworfen wurden.“ Fast die Hälfte der Klient*innen in der Diakonie-Wohnberatung Wien sind Frauen.

Sie wandern zum Schlafen von Bekannten zu Bekannten und übernachten dort im Wohnzimmer. Sie leben mit bis zu 20 anderen Frauen und Männern in gemischten Schlafslagern, die keinen geschützten Raum für sie bieten. Sie können nicht zur Ruhe kommen und finden keinen Raum, um Deutsch zu lernen und an ihrer Zukunft zu arbeiten.

In dieser unzumutbaren Situation hilft die Wohnberatung der Diakonie: „Wir unterstützen bei der Wohnungssuche, prüfen Mietverträge und erklären Begriffe wie Kautions, Provision oder Ablöse. Wichtig ist uns, durch

Information Mietbetrug vorzubeugen“, erläutert Elisabeth Jama. Auf werdende und stillende Mütter wird dabei in der Beratungsstelle besonders Rücksicht genommen – so wird ein Raum zum Stillen zur Verfügung gestellt und die Wartezeiten werden so kurz wie möglich gehalten. Frauen mit Gewalterfahrungen durch Männer werden ausschließlich von Frauen und weiblichen Dolmetscherinnen beraten.

„Auch wenn Mitarbeitende der Diakonie bei der Wohnungsbesichtigung dabei sind, haben Menschen mit Fluchthintergrund kaum eine Chance, am freien Wohnungsmarkt eine Bleibe zu finden. Je dunkler die Hautfarbe, umso schwieriger ist es“, schildert die Leiterin der Wohnberatung.

Die Realität ist schockierend. Doch die Diakonie setzt sich weiterhin mit voller Kraft für die Vermittlung von menschenwürdigem Wohnraum ein. Manchmal läutet das Telefon und jemand bietet eine Wohnung an. In diesem Moment beginnt für einen Menschen mit Fluchthintergrund ein neues Leben.

Wohnraum dringend gesucht!

Sie möchten Wohnraum zur Verfügung stellen?

Wenden Sie sich bitte an 01/402 67 54 oder info@diakonie.at. **DANKE!**

www.fluechtlingsdienst.diakonie.at/wohnraumsuche

Warum ich **Frauen-Projekte der Diakonie** unterstütze

Beitrag von Spenderin **Anke Harnisch**

Gerade in der heutigen Zeit ist es umso wichtiger, dass Frauen in allen Lebensbereichen unterstützt und gestärkt werden! Die Frauenbewegungen des letzten Jahrhunderts haben zahlreiche Erfolge errungen, die jedoch bei einigen leider zu einer bequemen Haltung geführt haben, sodass noch bestehende Missstände kaum oder gar nicht wahrgenommen werden. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir das erneute Aufbäumen von Frauen gegen Ungerechtigkeit unterstützen. Starke Persönlichkeiten, doch vor allem Projekte zählen dazu, die sowohl Bildung, Gesundheit, Wirtschaft als auch Integration betreffen.

Der Diakonie Flüchtlingsdienst leistet hier, meiner Meinung nach, Pionierarbeit in Österreich. Bei der Diakonie erhalten Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund umfassende Beratung und Unterstützung von Expert*innen. In Empowerment-Workshops werden sie ermutigt für ihre eigenen Rechte und Ziele einzustehen. In Frauencafés wird die Solidarisierung und Integration von Frauen bewusst gefördert.

Vor allem aufgrund der derzeitigen politischen Lage werden Frauen und insbesondere Asylwerberinnen und Flüchtlinge mehrfach diskriminiert. Diese Schlechterstellung aufgrund des Geschlechts, der Herkunft oder Religion ist unzumutbar.

Mit meiner regelmäßigen Spende für den Diakonie Flüchtlingsdienst möchte ich ein Zeichen gegen diese unmenschliche Politik setzen.

Flüchtlinge hatten keine Wahl mehr, als sie sich entschieden haben, zu fliehen. Genauso entscheidet sich ja auch nicht der Embryo ganz frei entweder männlich oder weiblich zu werden. Die Politik diskriminiert hier ganz bewusst Menschen aufgrund von Bedingungen, auf die sie keinen Einfluss hatten. Frauen sind von dieser Diskriminierung ganz besonders stark betroffen.

Anke Harnisch aus Wien unterstützt die Arbeit der Diakonie mit ihrer regelmäßigen Spende. Eine Dauerspende ermöglicht es, Projekte langfristig und nachhaltig zu planen und durchzuführen. Danke!

Und deshalb ist es wichtig, die Frauen-Projekte des Diakonie Flüchtlingsdienstes langfristig zu unterstützen! Denn Veränderung braucht Zeit, vor allem im Hier und Jetzt, in dem wir gerade leben.

An dieser Stelle möchten wir uns im Namen unserer Klient*innen ganz herzlich bei allen unseren Spenderinnen und Spendern für ihr tatkräftiges und wertvolles Engagement bedanken! Regelmäßige Spenden ermöglichen umfassende Hilfe für Geflüchtete und eine nachhaltige Integrationsarbeit. Sie schenken Sicherheit und Zukunft. Danke!

Möchten auch Sie die Frauen-Projekte des Diakonie Flüchtlingsdienstes dauerhaft unterstützen und so Bildung, Gesundheit und Integration von Frauen mit Fluchthintergrund fördern?

Jeder Beitrag zählt!

Spendenkonto: Diakonie Flüchtlingsdienst
IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678
BIC: GIBAATWWXXX

Online spenden: www.fluechtlingsdienst.diakonie.at/ich-moechte-helfen/spenden/jede-spende-hilft

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!



Foto: Lukas Beck

Freiwillige gesucht!



Freiwillige sind eine unverzichtbare
Stütze für unsere Arbeit.

Aktuell suchen wir

- Wohnbuddies, die Geflüchteten bei der Wohnungssuche helfen
- Lernpat*innen
- Frauenpower: Frauen, die Frauen bei der Integration unterstützen
- Freizeitbuddies
- Ärzt*innen
- Dolmetscher*innen

Haben Sie Interesse, schutzsuchenden Menschen
beim Ankommen in Österreich zu helfen?

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

E-Mail: freiwillig@diakonie.at

Telefon: +43 (0) 1/402 67 54-1115

www.diakonie.at/fluechtlingsdienst

Diakonie 
Flüchtlingsdienst